

Der Padapāṭha des Śākalya.

22 Der Rgveda-Padapāṭha des Vedamitra Śākalya fördert zwar unsere Einsicht in die Entwicklungsgeschichte des Verbuns nicht, kann aber wegen seiner Bedeutung für die Geschichte der indischen Grammatik im allgemeinen hier nicht ganz übergangen werden.

Am Ausgang der Brāhmaṇa-Zeit wurde die Śikṣā (vgl. § 11) in sechs Abschnitten dem Schüler vorgetragen, von denen je zwei in engerem Zusammenhang stehen: varṇaḥ | svaraḥ (Laute und Akzente), mātrā | bālam (Quantität und Artikulation), sāma | sam-tānaḥ (Vortrag und Lautverbindung).¹ Der vierte Abschnitt umfaßte die spätere Lehre von sthāna und prayatna, Ort und Art der Bildung der verschiedenen Laute, der letzte muß im wesentlichen der späteren Lehre vom Sandhi entsprochen haben. Man war also schon auf die spontanen Veränderungen aufmerksam geworden, die der Wortauslaut, manchmal auch der Wortanlaut im raschen Dahinfluß des gesprochenen Satzes wohl in jeder lebenden Sprache erleidet. Die Pāṇiniya-Śikṣā, die in ihrer Form jung, inhaltlich alt ist, spricht nur von den acht verschiedenen Formen, die der Visarga im Innern des Satzes annehmen kann, die sie in halb mystischer Weise den achtfachen Gang (oder Ursprung?) des Ūṣman (gatir aṣṭavidhoṣmaṇaḥ) nennt, und die sich wegen der Häufigkeit dieses Lautes, namentlich wegen seines Vorkommens im Nom. Sing. der vokalischen Flexion allerdings wohl zunächst der Beobachtung aufdrängen mochten. Sie sind in der Reihenfolge der Śikṣā, wobei die absolut häufigste, die deshalb auch später (im Pali) alle übrigen verdrängt hat, voransteht: obhāva, vivṛtti (Hiatus), ś, ṣ, s, r, Jihvāmūliya und Upadhmaniya (also z. B. devo, deva (vor Vokalen außer a), devaś, devaṣ, devas, punar bez. agnir, devax², devaf).

23 Nachdem aber einmal der Sinn für solche äußerliche, von der Bedeutung unabhängige, nur durch die Natur des darauffolgenden Lautes bedingte Formveränderungen, kurz gesagt für die Satzphonetik, geweckt war, erkannte man, daß auch auslautendes m, auslautende Vokale usw. unter bestimmten Bedingungen ihre reine Gestalt einbüßten. So faßte denn ein Brahmane aus dem Hause des Śākala, der dafür den Ehrennamen Veda-

¹ Vgl. das 7. Kap. des Taittirīya-Araṇyaka; zur technischen Bedeutung von sāmān vgl. Ait. Ar. III, 1, 5.

² x wie ch in Nacht zu sprechen.